

ein aktuelles Thema an, nicht minder „Gitter und Scheidewand, Überlegungen zur Instruktion der Religiösenkongregation über die Klausur rein kontemplativer Frauenklöster“. Die Erneuerung des kirchlichen Lebens mit dem Bestreben nach mehr „Demokratie“ und Öffnung nach außen mit größerer Überschaubarkeit konfrontiert mit dem Problem „Secretum pontificium“ und „Schutz kirchlicher Verschwiegenheitspflichten im kanonischen Prozeß“. Dem Staatskirchenrecht gehören die Fragen an: „Erwerbsbeschränkung der Toten Hand in Österreich“, „Verfassung, Religionsunterrichtsgesetz und Schulvertrag“, „Religion als Pflichtfach“ und „Die eherechtliche Situation spanischer Staatsangehöriger in Österreich“. Wer eine Klärung in diesen oder ähnlichen Fragen sucht oder am Kirchenrecht interessiert ist, kann hier zuverlässige Auskunft finden.

Linz

Peter Gradauer

PASTORALTHEOLOGIE

HEIMBROCK HANS-GÜNTER, *Phantasie und christlicher Glaube. Zum Dialog zwischen Theologie und Psychoanalyse*. (144.) (Praxis der Kirche Nr. 22) Kaiser, München / Grünwald, Mainz 1977. Kart. Kln. DM 17.80.

Mit großem Interesse an den tieferen Verbindungen zwischen Humanwissenschaften und Theologie rollt H. ein hochinteressantes Problem auf. Es geht um das Phänomen Phantasie, das sowohl in der Psychoanalyse wie auch in der menschlichen Individualität und Kommunikation von großer Bedeutung ist. In der kurzen aber treffenden Einführung in die Triebdynamik der Freudschen Psychoanalyse wird die narzißtische Phantasie und die Ichentwicklung weiter verfolgt und die Wandlungen der psychoanalytischen Symboltheorie aufgezeigt. Im Hauptteil geht es um einen gestalteten Narzißmus und christlichen Glauben. Nach Kohut bestehen zwischen Selbstrepräsentanz und religiöser Symbolik enge Beziehungen. Die biblisch-christliche Symbolik erweist sich als ein gestalteter Narzißmus. Wichtig dabei wird vor allem das in der Theologie unseres Jh. wiederentdeckte Motiv der „Ohnmacht Gottes“ (Dietrich Bonhoeffer).

2 Forscher werden hier mit ihren Ergebnissen genannt: P. Ricoeur, ein franz. Philosoph, und der deutsche evang. Systematiker J. Moltmann. Beide haben weiterführende Interpretationen des Leidens Gottes vorgelegt, indem sie theol. Gedankengänge mit der psychoanalytischen Theoriebildung in Beziehung gesetzt haben. Ricoeur fragt nach jenem Glauben, der die Kritik Nietzsches und Freuds überleben kann. Der gewollte Tod Jesu zerstört die Wunschillusion der Unsterblichkeit, die Selbstentäußerung des Herrn bringt einen Fortschritt auf dem Weg zur Konstitution der Person und das biblische Gottesbild wird durch die Selbsthingabe des Herrn aus den archaischen Fesseln der ödipalen Vaterphantasie befreit. Auch Moltmann beginnt mit dem Ansatz: Das Symbol des gekreuzigten Gottes, die Hingabe des Sohnes durch den Vater für

die gottlose Menschheit, damit ist menschliches Leid in Gott aufgehoben, das Kreuz ein Zeichen der Liebe Gottes, das befreit zum Leben. Seelsorger und Akademiker werden dieses Buch mit Gewinn lesen.

Graz

Karl Gastgeber

OATES WAYNE E., *Krise, Trennung, Trauer*. Ein Leitfadens pastoraler Fürsorge und Beratung. (105.) Kaiser, München 1977. Kart. DM 11.80.

O. versteht seinen in verständlicher Sprache geschriebenen Beitrag als praktische Hilfe für Seelsorger und andere beratende Berufe. Er soll ihnen ermöglichen, Menschen in Krisensituationen ihres Lebens wieder auf den Weg konstruktiven Wachstums zu führen. Dabei versteht er unter „Trauer“ den Schmerz beim Verlust eines nahestehenden Menschen durch den Tod. Den Ausdruck „Trennung“ verwendet er, wenn es um den Verlust eines Menschen durch andere Umstände geht, wie Entfremdung, Konflikt und vor allem Ehescheidung. Er weist darauf hin (und dafür muß man ihm dankbar sein), daß diese zweite Art häufig von den Mitmenschen kaum ernstgenommen wird, obwohl sie einen fast ebenso tief treffen kann wie ein Todesfall. Wenngleich ein Seelsorger durch die praktischen Erfahrungen seines Dienstes um viele hier angesprochenen Probleme weiß, wird doch seine Aufmerksamkeit auf zahlreiche Einzelheiten gelenkt, was ihm ohne Zweifel im Umgang mit Menschen in Krisensituationen zugute kommt.

Neumarkt i. H.

Engelbert Leitner

STEINKAMP HERMANN, *Jugendarbeit als soziales Lernen. Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit*. (Praxis der Kirche Nr. 27.) (128.) Kaiser, München / Grünwald, Mainz 1977. Kart. lam. DM 18.50.

Die gemeinsame Synode der Bistümer in der BRD hat sich 1975 umfassend zur kirchlichen Jugendarbeit geäußert. St. hat daran mitgearbeitet und kommentiert nun diesen Text. Zugleich konzentrieren sich seine Überlegungen auf einen wichtigen Aspekt der Übersetzung des Synodenbeschlusses in die Praxis, nämlich die Folgerungen für die Ausbildung und Fortbildung der Verantwortlichen. Für den Leser, der sich nicht auch theoretisch mit Jugendarbeit beschäftigt, ist es ein schwieriges Buch. Immer wieder wird er über die Fachsprache stolpern (etwa „agogisch“ oder „metakommunikativ“). Wer sich jedoch hineinbegibt, darf mit reichen Früchten rechnen. Genannt seien die Beispiele für situationsbezogene Verkündigung (41-45), die für Gruppenleiter ermutigende und zugleich herausfordernde Feststellung: „Mehr als die Summe seines Wissens und seiner Fertigkeiten zählt die menschliche Echtheit“ (64) oder die praktischen Beiträge im 3. Teil des Buches. Insgesamt also viele Anregungen, als Gesamtentwurf der Diskussion sehr würdig, aber auch bedürftig.

Linz

Willi Vieböck